

PILZE brauchen Liebe und Geduld...

Erinnern Sie sich noch? INFO-Heft 3/2012? Über ein Jahr ist es schon her, dass wir die Hellen Behindertenwerkstätten (HBW) besuchten und unterrichtet wurden, wie man Pilze auf Holzstämmen züchtet. Wir wollten das auch können, um damit für fünf bis zehn Mitarbeiter Arbeit zu schaffen.

„Das ist ganz einfach“, hatte Herr Plage, der Pilzspezialist von den HBW gesagt. „Ihr müsst nur mit Liebe dabei sein und Geduld haben.“ Ach ja, weder ist es einfach in der Liebe, noch mit der Geduld...

Also: wir nahmen uns Stämme aus Halle mit, in denen der Shiitake-Pilz bereits lebte. In anderen Stämmen sollte der Toskanapilz, der Austernpilz und der Limonenpilz wachsen. Das zeigten zumindest die Schildchen auf den Stämmen, die wir mitgebracht hatten. Wir gruben die Stämme in der Mitgaustraße ein, stellten sie in das Fichtenwäldchen, versuchten, sie so gut es ging feucht zu halten, und warteten. Warteten. Warteten. Es passierte gar nichts. Oder sagen wir, hier und da wuchsen einige Pilzfäden, aber nichts Eindrucksvolles.

Es wurde Herbst, wir „pflanzten“ die Stämme um. Der neue Standort sollte etwas feuchter sein. Doch nichts passierte.

Der Winter kam und wir machten Pläne — statt zu ernten. Wir wollten selbst Holz mit Pilzen beimpfen — wohl wissend, dass das nichts beschleunigen würde: wir würden dann weitere zwei Jahre warten müssen..Wenn wir überhaupt das richtige Holz würden finden können.

Glauben Sie bloß nicht, dass das einfach war mit dem Holz! Kennt jemand von Ihnen eine Quelle für Eichenholz, Frühjahreinschlag, einen Monat abgelagert, aber nicht länger, 12-18cm Durchmesser, aber nicht sehr viel mehr oder weniger, 100-120 cm lang, nicht etwa kürzer? Freunde brachten uns Buche, schöne Buche, aber zu dünn, zu kurz und außerdem Buche. Vielen Dank, Ihr Hilfsbereiten! Aber Eiche, die Leibspeise des Shiitake, blieb aus.

Während die Zeit verstrich, suchten wir nach Lieferanten für die Pilzbrut, die wir impfen wollten, wenn wir denn irgendwann Holz bekommen...Hatte ich schon beschrieben, dass auch an den alten, durchwachsenen Stämmen nichts passierte?

Doch eines ist sicher: Mutlosigkeit und Ungeduld sollte nicht unsere Sache werden.

Wir entschlossen uns, Hilfe bei Spezialisten

vom Julius-Kühn-Institut zu erbitten. Dort wird über Holz-abbauende und Pflanzen-zerstörende Pilze geforscht. Wir hatten noch mehr Glück: wir fanden in Herrn Thiele jemanden, der sich noch an ehemalige Arbeiten mit eßbaren Pilzen erinnerte und bereit war, das alte Wissen wieder hervorzuholen.. Herr Thiele ist ein Mann der Tat. Holz? Kein Problem. Bestes Eichenholz, oh ja, so wie damals. Bohrungen würde man machen müssen. Diese großen Einschnitte, wie sie es in Halle machten, sei nur eine Methode von vielen. Früher hätten sie mit verpilzten Dübeln gearbeitet. Da wären die Pilze gewachsen! Wenn wir also keine Dübel hätten, müssten wir eben bohren und dann die Pilzbrut hineinstopfen.

Inzwischen hatten wir auch Shiitake-Pilzbrut aus Hannover geholt und konnten loslegen.

50 Stämme, jeweils 8-10 Bohrlöcher von 14-17 mm Durchmesser, Pilzbrut hineindrücken, Frischhaltefolie herum wickeln. Macht zu zweit ohne Pause 500 Minuten, zuzüglich Einlagerung in eine geeignete Miete. Klarer Fall: wir brauchten Verstärkung. Und erhielten sie auch durch Herrn Dr. König, einen Pilzexperten, der im JKI Pilze mit sehr komplizierten wissenschaftlichen Methoden sogar im Holz wachsend beobachtet. Er packte, wie man sieht, ordentlich mit an! Vielen Dank, Herr König!

Heute, nach über einem Jahr, haben wir einen großen Schritt getan auf dem Weg zu unserem noch fernen Ziel: Alle Stämme sind beimpft, werden regelmäßig kontrolliert, feucht gehalten, und vor Wärme geschützt. Da können wir leicht Geduld haben, sodass das Warten uns nicht lang werden wird. Schon nach wenigen Tagen zeigten sich an den Bohrlöchern weiße Pilzfäden als Zeichen, dass die Pilze wachsen. Schade, dass Wissenschaftler nicht vor Freude um den Holzstoß herumtanzen, sondern nur ernst sagen: Aha! 2-3cm, notieren Sie das in die vorbereitete Tabelle!.

Die alten Stämme aus Halle sind nochmals umgezogen, werden jetzt ebenfalls gut gehütet und von uns täglich untersucht, ob sich denn schon etwas zeigt. Und tatsächlich: ein winziger Pilzhut hat sich gebildet, der in den nächsten Tagen immer größer wurde. Verbote der großen Mengen von Pilzen, die wir uns erhoffen?

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Falko Feldmann, Vorstand der Lebenshilfe e.V.

